

Tjerk Broersma
Van Campenstraat 26
NL-3818 BA Amersfoort

Amersfoort, den 12, Januar 2014

Sehr geehrter Hirte Steinwaller, lieber Manfred,

Vielen Dank für Ihre Nachricht gestern und die Einladung zum 21. Januar! Was nun sicherlich eindeutig wichtig ist, *„Kritik kann nicht Dauerthema unserer Zusammenkünfte sein!“*, erinnerte mich an das, was mein Vater mich lehrte, als ich sechs Jahre alt war: *„Zur Kritik ist nur derjenige berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann.“* Das sagte er dann zu mir auf Deutsch! Vielleicht hatte er dies gelesen in der Zeitschrift *„Unsere Familie“*.

Als wir uns trafen in Düsseldorf-Flingern, am 21. November 2009, wurde mich von einem Bezirksevangelisten gefragt warum ich die Neuapostolische Kirche verlassen habe. Ich antwortete ihm: *„Das hatte zu tun mit Liebe und mit Wahrheit.“* Diese Antwort fragte nach einer Erklärung! Wir fanden dann Zeit, miteinander zu reden. In für mich entscheidenden Momenten hat die Kirchenleitung immer geschwiegen; um die Wahrheit gedreht. Aus Erfahrung (14 Jahre habe ich auch in der Kirchenverwaltung gearbeitet) wusste ich aber: das geschieht nicht zu meinem Besten, sondern um die eigene Verantwortung aus dem Weg zu gehen. Seitdem beschäftige ich mich mit einer ganz anderen Frage: wo gibt's noch die *„Männer, ohne Furcht und Wandel“* wie im alten Liede 397!

Nach meinem Austritt am 2. Mai 2007, besuchte ich die Neuapostolischen Kirche zum ersten Mal wieder am 4. Dezember 2007 (den katastrophalen Informationsabend), und dann am 21. November 2009 in Düsseldorf-Flingern. Ich war völlig fassungslos wenn es Sietze Dunning und mir dann gesagt wurde, dass es unter die höheren Ämter Betonköpfe gibt die (bei der Versöhnung, mit ja Opfer von seelischer Gewalt) eine Lösung hinziehen! Gibt es solche, im Werke Gottes? Zuvor, am 24. Mai 2009, hatte Stammapostel Leber gesprochen von dieser Versöhnung, was dann weltweit veröffentlicht wurde. Seine Worte sollten in die Tat umgesetzt werden, wie... in Düsseldorf-Flingern. Sietze und ich kamen in der Hoffnung, Ihre Einsichten und Erfahrungen mit nach Hause nehmen zu können. Dann flog die Zeit und erfuhren wir von Bezirksapostel Armin Brinkmann am 21. Februar 2013 eigentlich ohne Weiteres, wie zum Beispiel *„eine Botschaft voll Erbarmen“*, dass er zu rechnen hat mit der Einheit im Apostelkreis. Am 12. November 2013 konnte Bischoff Manfred Bruns nichts

mehr sagen, als dass nun auch „auf Vorstandsebene“ die Gespräche fortgesetzt werden. Dies ist ein tief religiöser Mensch, habe ich dann gedacht denn eins ist sicher - er glaubt: der Herr kommt noch lange nicht.

So lassen sich alle Geschichten endlos wiederholen. Lieber Hirte, dieses Phänomen ist Kirchenpolitik genannt. Liebe und Wahrheit sind sekundäre Fragen. Genau diese Situation wird in der Bibel beschrieben, in Jeremia 8:

Gegen das verblendete Volk und seine Verführer

4 Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wo ist jemand, so er fällt, der nicht gerne wieder aufstünde? Wo ist jemand, so er irregeht, der nicht gerne wieder zurechtkäme? 5 Dennoch will dies Volk zu Jerusalem irgehen für und für. Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen. 6 Ich sehe und höre, daß sie nichts Rechtes reden. Keiner ist, dem seine Bosheit Leid wäre und der spräche: Was mache ich doch! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein grimmiger Hengst im Streit. 7 Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wann sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.

8 Wie mögt ihr doch sagen: "Wir wissen, was recht ist, und haben die heilige Schrift vor uns"? Ist's doch eitel Lüge, was die Schriftgelehrten setzen. 9 Darum müssen solche Lehrer zu Schanden, erschreckt und gefangen werden; denn was können sie Gutes lehren, weil sie des HERRN Wort verwerfen?

10 Darum will ich ihre Weiber den Fremden geben und ihre Äcker denen, die sie verjagen werden. Denn sie geizen allesamt, beide, klein und groß; und beide, Priester und Propheten, gehen mit Lügen um 11 und trösten mein Volk in ihrem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: "Friede! Friede!", und ist doch nicht Friede. 12 Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Greuel treiben; wiewohl sie wollen ungeschändet sein und wollen sich nicht schämen. Darum müssen sie fallen auf einen Haufen; und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie stürzen, spricht der HERR. 13 Ich will sie also ablesen, spricht der HERR, daß keine Trauben am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum bleiben, ja auch die Blätter wegfallen sollen; und was ich ihnen gegeben habe, das soll ihnen genommen werden.

Unverfälschte Kritik! Wie auch: „Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest.“ (Offenb. 2, 4)

Mit herzlichen Grüßen,
Tjerk Broersma

Tjerk Broersma
Van Campenstraat 26
NL-3818 BA Amersfoort

Amersfoort, den 13. Januar 2014

Sehr geehrter Hirte Steinwaller, lieber Manfred,

Für Ihre Nachricht anlässlich meines Schreibens von gestern möchte ich mich bedanken. Das Thema aber, das uns in Bottrop mit einander verbindet, hat nicht nur eine belastende Vorgeschichte sondern schreit nach einer bleibenden Lösung. Dies ist auch der internationalen Kirchenleitung bekannt. Über Jahrzehnte schon kämpft man an gegen das Glaubensgeheimnis des vornehmsten Gebotes im Gesetz und was ihm gleich ist: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (vgl. Mt 22, 39). Darum habe ich am 6. Januar 2006, so jetzt vor mehr als acht Jahren, folgendes geschrieben an meinem damaligen Bezirksapostel, Theodoor Johannes de Bruijn:

Unlängst kam die Gelegenheit, bei mir zu Hause kurz miteinander zu reden über was führende Ämter gerade persönlich zu bewältigen haben in Bezug auf historische Fakten, die für unsere Kirche eventuell kompromittierend sind. Seitdem habe ich darüber nachgedacht weil unser Stammapostel sich vielleicht schon vorgenommen hat dazu im Allgemeinen einiges zu erklären. Die folgenden Gedanken fielen mir ein:

„Ihr Lieben, ich kann nicht sagen wie sehr es mich auch persönlich schmerzt, wenn Situationen bekannt werden, in denen Geschwister in unserer Glaubensgemeinschaft beschädigt sind, ihr Unrecht getan ist oder wobei Kinder Gottes sogar mit so wenig Verständnis begegnet wurden, dass sie in unserer Mitte kein frohes Leben mehr hatten. Eines steht aber fest en davon kann ich Ihnen versichern: so hat unser himmlische Vater es nicht gewünscht. Niemanden darf so etwas beabsichtigt haben. Und ich will es Ihnen sagen: soweit ich die Macht und die Kraft habe daran bei zu tragen dass wir als Königskinder einander höflich begegnen und wir dann auch unseren Nächsten dementsprechend behandeln, will ich das tun. Es möge tatsächlich die Liebe sein, die Liebe Gottes, woran man uns erkennt (vgl. Liede 353-GB, Refrain).

Deshalb, nun wir in diesem engsten Kreis zusammengekommen sind, möchte ich Sie alle inständig darum bitten: liebe deinen Nächsten mit der Liebe, mit der unser himmlische Vater die Seinen unendlich lieb

hat. Täglich sollten unsere Anstrengungen darauf ausgerichtet sein für diese heilige Liebe, „Born der reinsten Triebe“ (vgl. Liede 421-GB, dritte Strophe) den Weg zu bereiten. Es schickt sich nicht um rücksichtslos eigene Ideale nach zu streben, sondern um gemeinsam das Ziel zu erreichen unseres gemeinsamen Glaubens, und es einander dabei leicht zu machen.

Für alle, die Leid zugefügt worden sind, gilt, dass Gott nicht zulassen wird, dass die Seele unter der auferlegten Last bricht. Er, der Herzenskündiger, wird Seine Engel über ihnen Befehl tun auf daß alle diese unterstützt und getröstet werden. Jesus sprach mit Überzeugung: "Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles; und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen." (Joh 10, 29) Am Ende wird sich tatsächlich erfüllen: "Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (Offb 22, 17).

Also, was wir unveränderlich vor Augen haben, sollten Sinn und Gedanken Jesu sein. Außerdem geziemt es uns Bedauern aus zu drücken wenn Fehler gemacht werden, und wo möglich Versäumnisse zu korrigieren. Und: Mitgefühl auf zu bringen für alle die als Opfer sichtbare oder unsichtbare Verletzungen mit sich umhertragen.“

Was übrigens noch meine eigene Umstände anbetrifft; ich muss Ihnen ehrlich bekennen, wenn ich mich die Entwicklungen ansehe die in Form offizieller Verlautbarungen in den Medien kommuniziert werden, dass ich dann bei unserer Kirche als Institut immer weniger Erwartungen behalten kann.

Wie damals Porsche über seine Entwürfe bemerkte "*Teile die nicht da sind, gehen nicht kaputt!*", denke ich dass es nun besonders wichtig ist dass unsere Glaubenslehre im Grunde genommen reinsten Wassers sei. Wir brauchen keinen Zubehörhandel!

Ich bekam keine Antwort, auch nicht als ich ihm am 3. November 2007 nochmals daran erinnerte, also kurz vor dem katastrophalen Informationsabend am 4. Dezember 2007. Andere „höheren Führungsverantwortlichen“ an die ich mich noch wandte, wie uns geraten wird im Leitbild Dienen und Führen, antworteten ebenso wenig.

Bei so viel Lieblosigkeit und „Mangel an politischem Willen“ haben wir(!) eine Aufgabe. Siehe bitte Jak 5, 19-20.

Mit herzlichen Grüßen,
Tjerk Broersma

Tjerk Broersma
Van Campenstraat 26
NL-3818 BA Amersfoort

Amersfoort, den 14. Januar 2014

Sehr geehrter Hirte Steinwaller, lieber Manfred,

Meine Schlussfolgerung „*Nun habe ich in Bottrop nichts mehr zu suchen*“, wie ich diese gestern schon mitteilte, braucht noch ein paar Worte mehr. Mir wurde angesagt: „*Wir können aber deine Probleme nicht in Bottrop lösen, sie können nur da gelöst werden, wo sie entstanden sind.*“ Gut, aber die einzigen, die hier ein Problem haben, sind diejenigen die deren administrative und seelsorgerische Verantwortungen nicht erfüllen können. Fälschlicherweise ausgeführte Exkommunikationen bedürfen einfach Korrektur und dabei gilt im Werke Gottes folgendes: „*Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, daß ihr gesund werdet.*“ (Jak 5, 16)

Meine Hoffnung war miterleben zu dürfen „... *und lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen*“, wie es heißt im Hebräerbrief, damit nach 58 Jahre nicht länger die Abnormalität regiert.

„Gehilfen der Freude“ (vgl. 2 Kor 1, 24) arbeiten ohne vorgeschriebenen Wartefrist. Wo aber diese Gehilfen schweigen, so werden die Steine schreien! Dennoch, und Gott sei Dank dafür: „*Er wird abwischen alle Tränen.*“

Dietrich Bonhoeffer fragte sich in Dezember 1942: sind wir noch brauchbar?

"Wir sind stumme Zeugen böser Taten gewesen, wir sind mit vielen Wassern gewaschen, wir haben die Künste der Verstellung und der mehrdeutigen Rede gelernt, wir sind durch Erfahrung mißtrauisch gegen die Menschen geworden und mußten ihnen die Wahrheit und das freie Wort oft schuldig bleiben, wir sind durch unerträgliche Konflikte müde oder vielleicht sogar zynisch geworden – sind wir noch brauchbar? Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen werden wir brauchen. Wird unsere innere Widerstandskraft gegen das uns Aufgezwungene stark genug und unsere Aufrichtigkeit gegen uns selbst schonungslos genug geblieben sein, daß wir den Weg zur Schlichtheit und Geradheit wiederfinden?"

Das hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Diese seine Worte stehen in krassem Gegensatz zu folgendes:

Kuhlen hätte den ihm Anvertrauten alles Leid und Elend ersparen können, wenn er zurückgetreten wäre. Da er jedoch eine andere Lösung präferierte, muss er sich gefallen lassen, als Verführer gekennzeichnet zu werden.

Quelle: Die Neuapostolische Kirche von 1938 bis 1955 - Entwicklungen und Probleme, Seite 38

Zur Ruhesetzung des Anbieters dieser Worte, sprach Stammapostel Leber am 9. Mai 2010, unter anderem:

*„Mein lieber Apostel Drave, du bist 44 Jahre Amtsträger. 25 Jahre bekleidest du das hohe Amt eines Apostels Jesu und du hast wahrhaftig dieses Amt ausgefüllt. (...)
Und eines darf ich dir sagen, lieber Walter, das steht tief in meiner Seele: du bist und warst der Edelste von uns.“*

Ganz im Gegenteil erhielten die Opfer ungerechtfertigter Ausschlüsse, ihre Familien oder ihre Hinterbliebenen noch überhaupt keine persönliche Nachricht „vom Himmel her“. Welch ein Versäumnis! Dieser Zustand aber ist himmelschreiend! In keiner Weise will ich mitschuldig sein an die zugrunde liegenden Vorzüge solcher Politik.

Wenn Betonköpfe(!) im Werke Gottes die Macht übernehmen; in was für einen Kreis gibt es dann eine Einheit?

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet“; so wurde damals die Gemeinde in Rom ermutigt von einem wahrhaftigen Apostel. „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht“, erläuterte er vorher.

„Stammapostel, lehr uns lieben so wie Jesus, grenzenlos, daß Barmherzigkeit wir üben wie der Herr, an Gnaden groß. Lehr uns lieben, lehr uns lieben!“ (Jugendliederbuch, Liede 101, dessen erste Strophe)

Mit herzlichen Grüßen,
Tjerk Broersma

Tjerk Broersma
Van Campenstraat 26
NL-3818 BA Amersfoort

Amersfoort, den 14. Januar 2014 (Ergänzung)

Sehr geehrter Hirte Steinwaller, lieber Manfred,

Offenbar verstehen wir einander nicht, habe ich gedacht als ich Ihren letzten Kommentar gut in mich aufnahm:

„Ich habe volles Verständnis für deine Situation, bin aber auch, nach wie vor der Überzeugung, dass wir deine Probleme/Anliegen in Bottrop nicht lösen können.“

Mein Problem mit der Neuapostolischen Kirche war damals dass es allmählich keine erwärmende Seelsorge mehr gab und damit auch keinen Segen. Darüber hinaus war mir ein sogenannter Amtskörper innerhalb des Leibes Christi ständig ein Dorn im Auge. Zu Beginn des neuen Jahres in 1987 hatte Stammapostel Urwyler aber geschrieben: *„Es ist eines der Geheimnisse des Volkes Gottes: wir alle sind sowohl Schüler und Lehrer!“* (vgl. 1 Chr 21, 3; 1 Kor 12, 13). Beim Austritt aus meiner Heimatkirche verschwand das Problem wie Schnee in der Sonne. Später lernten wir die Apostolische Gemeinschaft kennen: da gibt es ein wunderbares liebevolles Klima – ohne Rang und Stellung unter gleichberechtigte Kinder Gottes.

Wenn ich daneben ein Anliegen vortragen darf, dann hätte ich mir gewünscht, dass der Bischoff Manfred Bruns am 12. November 2013 zu Hause geblieben war. Er kam nämlich völlig unvorbereitet, womit unserem Treffen in Bottrop dann scheiterte. Um die Sache noch schlimmer zu machen zeigte er sehr wenig Affinität zum Thema. Das führte zu einer Provokation. So blicke ich auf eine fehlgeschlagene Aktion dieses NAK-Vorstandsmitgliedes, was wohl das letzte war was ich (nach einem Zeitraum von 10 Jahren) in Bottrop erwartet hatte. Er spielte an auf Wohlwollen bei der Kirchenleitung falls ein exkommuniziertes Mitglied in der Kirche zurückkehren möchte. Der Gipfel der Frechheit! Ein Betonkopf wie er hatte ich noch nicht in meinem Leben getroffen. Es ist mir aber wohl bekannt dass man in der Neuapostolischen Kirche nirgends ein Problem aus machen soll weil auch Opfer immer und sofort alles mit dem Mantel der Liebe zu bedecken haben. Daher reden wir nun aneinander vorbei.

Eine weitere Ursache von Missverständnissen im neuapostolischen „Werke Gottes“ ist das Zuhörer gehorchen sollen, während niemand erklärt warum damit ein ein-Wege-System eingestellt wurde. Vorstandsmitglieder verstecken sich hinter ihrer Position in der künstlichen Hierarchie unter „Segensträger“.

Mitglieder haben keine (Mitsprache)rechte. Es fehlt an Transparenz und Kontrolle. So gibt es z.B. auch keinen Beschwerdeausschuß. Wer sich das alles nicht gefallen lässt, wird eine psychische Krankheit eingeredet, genau wie im Sektenwesen. Selbst erlebt! Solange deshalb die Abnormalität in dieser Kirche regiert, ruht darauf kein Segen. Es wäre besser, wenn diejenigen, die die Güte anderer dementsprechend missbrauchen, rechtsumkehrt machen: *„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein, wodurch ihr euch selbst betrügt.“* (Jak 1, 22) Das wäre ein Segen sein! Ja, dann wird sogar ein herrliches Verlangen erweckt wie bei Ruth: *„Wo du hin gehst, da will ich auch hin gehen“*.

Nicht nur mit den damaligen Exkommunikationen hat die Kirchenleitung sich viele Schwierigkeiten auf den Hals geladen, auch mit alle möglichen anderen Aktivitäten. Dienen setzt nicht voraus dass andere bedienen müssen! Ganz zu Unrecht aber sind jemals einige davon ausgegangen, dass in erster Linie die höheren Ämter unterstützt werden müssten. Eine Doppelmisverständnis! Vgl. Mt 23, 11, Joh 21, 15-17. Wer dann am 21. Februar 2013 oder am 12. November 2013 mit leeren Händen kommt, falsche Hoffnungen erweckt, hilft nicht mit zur Freude. Gib mir Friede, Gottes Friede! Und Freude, wahre Freude. Und auch Liebe, aber bitte, nur Gottes heil'ge Liebe. Ich las heute in der Zeitung ein Artikel unter der Überschrift *„Ein Unfall passieren kann, aber sei ehrlich!“* Das bezog sich auf der Flugzeugabsturz in Portugal, in 1992. Allerdings, wenn ein Unfall in meiner Kirche geschieht, so habe ich dann gedacht, ist es dann normal dass man auch nach 58 Jahren noch einen solchen Artikel findet?

„Kritik kann nicht Dauerthema unserer Zusammenkünfte sein!“ Keine Sorge, ich bin kein leidenschaftlicher Liebhaber von Kritik. Im Werke Gottes aber sind Wahrheit und Liebe lebenswichtig! *„Bei uns in Holland ist eine Halbwahrheit übrigens eine Lüge“*, schrieb ich am 11. Juni 2010 bei NAKtuell. Ich hoffe das lässt sich verstehen, wie auch dass meine Erfahrung in der Kirchenerwaltung nicht dazu beigetragen hat dass ich „höhere Ämter“ nun respektiere über andere. Für alle gilt: *„Aber die Gerechten grünen, und ihr Pfad ist immer licht“* (GB-501, 4).

Was noch die Aufarbeitung der Kirchengeschichte im Verhältnis zu den Exkommunikationen anbetrifft; das ist keine Sache die auf Vorstandsebene behandelt werden kann. Die neuapostolische Kirchenleitung hat einfach etwas gut zu machen mit alle diejenigen, die durch Zutun Kirchenvertreter Opfer sind von seelischer Gewalt.

Mit herzlichen Grüßen,
Tjerk Broersma

Tjerk Broersma
Van Campenstraat 26
NL-3818 BA Amersfoort

Amersfoort, den 18. Januar 2014

Liebe Geschwister,

Nachdem meine deutschen Wörterbüchern ihren Platz im Regal wieder gefunden hatten, erhielt ich aus Ihrem Kreis noch eine E-Mail-Nachricht. *"Ich wünsche mich"*, sagte der, der mir schrieb, *"Du findest wieder die Kraft bei uns dabei zu sein in Bottrop"*. (...) Damit wurde ein wichtiger Punkt berührt: nicht jeder ist zu jederzeit jeder Situation gewachsen. Genauer: während mehr als drei mal sieben mageren Jahre wurde ich mit so viel Unhöflichkeit konfrontiert und mit so viele Absurditäten dass ich der Neuapostolische Kirche geflüchtet bin! Selbst wenn es dann eine ganze Familie ist die fehlt, gibt's kein Hirte der seine Schafe sucht. Allzu leicht auch werden diese seine Schafe mit dem Segen hochrangiger Segenträger als Querdenker gekennzeichnet denn alle sollten verstehen: **„Der Kirchenvorstand wird für euch streiten, und ihr werdet still sein“** (vgl. 2 Mos 14, 14). Auf diese Weise bleibt natürlich jede berechtigte Frage unbeantwortet und nie wird ein Problem gelöst sein.

Wir haben uns aber eher verlassen auf die Worte Jesu: *„Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir (...) und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.“* (Joh 10, 27 u.30) Obwohl Stammapostel Leber am 29. März 2009 ausdrücklich warnte *„... wenn man nicht mehr auf dem Felsen steht, wenn es anderen Mächten gelingt, diese Verbindung zu unterbrechen, dann verliert man sofort seine Kraft“* (wobei das Stammapostelamt der Felsen sei), hat dennoch der HERR uns bis hierher geholfen (vgl. 1 Sam 7, 12). Als er dann meldete in seinem Wort zum Monat August 2010, *"Wir können nicht ausschließen, dass Gott im Einzelfall auch außerhalb der von uns erkannten Ordnungen wirkt"*, war das für uns also keine Offenbarung. Vorher aber hatte Bezirksapostel Brinkmann mir am 23. Dezember 2009 zu verstehen gegeben: ***"Es ist schade, dass Ereignisse in der Vergangenheit dazu geführt haben, dass Sie sich von dem Werk Gottes distanzieren."***

Es ist am 12. November 2013 wenn „ein ganz hoher Beamter“ der NAK-Verwaltung in Dortmund, der auf den kircheneigenen Internetseiten Ansprechpartner mit „Referat Seelsorge“ genannt wird, in Bottrop anspielt *„auf Wohlwollen bei der Kirchenleitung falls ein exkommuniziertes Mitglied in der*

Kirche zurückkehren möchte.“ Dann bricht etwas in mir. Opfer, zuvor gesattelt mit Gewissenskonflikte, brutal vertrieben im Jahre 1955, müssen sich jetzt bewerben um der Gunst des Kirchenvorstandes? Beim gleichem Kirchenvorstande wie der Herrschaftsapparat der in den letzten Jahren ständig „Leute“ (...) vor Gericht zieht? Nicht nur ein paar mal in Bochum, sondern in den Niederlanden auch bei den Gerichten in Alkmaar, Amsterdam, Arnheim und Utrecht! „Der Kirchenvorstand wird für euch streiten, und ihr werdet still sein.“ Bitte, wer soll hier aus der Not geholfen werden? Aufwachen(!), so habe ich mir damals gedacht als ich sah wie sehr man hier auf der falschen Spur ist.

Am 25. November 2009 schrieb Bezirksapostel Brinkmann mir: *„Lieber Bruder Broersma, herzlichen Dank für Ihre beiden Mails, die ich gestern Abend erhalten habe. Ich werde sie von einem vertrauenswürdigen Bruder übersetzen lassen und mich anschließend bei Ihnen wieder melden.“* Bruder Kusmierz, der Priester Dunning und Hirte Steinwaller waren dabei, am 21. Februar 2013 in Oberhausen, als er dann erklärte nicht geantwortet zu haben weil ich ihm (viel zu gründlich) mit etwa vierzig Seiten informiert hatte. Der Vollständigkeit halber: in der Zwischenzeit hatte ich noch zehn Mal vergeblich daran erinnert, dass mir seine Antwort versprochen war. (...) In Analogie mit den Worten *„Kuhlen hätte den ihm Anvertrauten alles Leid und Elend ersparen können, wenn er zurückgetreten wäre“*, möchte ich hier aber sagen: Brinkmann und der ihm Anvertrauten hätten sich viel Leid und Elend ersparen können, wenn sie sich **aus Hirtenliebe** (CM-197) auf ihre Kernaufgaben beschränkt hätten.

Betrachtet im Lichte der Ewigkeit; war es kein inbrünstiges Gebet als in unserer Mitte eine Glaubensschwester sprach *„Wir warten schon so lange!“* und (in Zusammenhang mit der Stellungnahme am 13. Mai 2013 zur Botschaft von Stammapostel Bischoff): *„Wenn wir alsbald die Neuapostolische Kirche besuchen, wissen die Gemeindeglieder dann wer wir sind und was in der Vergangenheit passiert ist?“* Bischoff Manfred Bruns mit „Referat Seelsorge“ hörte den Donner in Köln. ***„Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind“*** (Eph 4, 25). *„Die Gemeinde kann nicht sechs Monate warten, um ein Wort in die Tat umzusetzen“*, so Stammapostelshelfer Jean-Luc Schneider am 13. Januar 2013 in Bern. Und, unter den Teppich aus: *„Was nicht sein darf, daß man keine Antwort gibt“*, so Stamapostel Leber (UF vom 5. April 2006, S. 35). Sowie: *„Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“* (vgl. 1 Kor 12, 26).

Mit herzlichen Grüßen,
Tjerk Broersma